

des Herzbruders etwas stehlen und ihm solches zustellen sollte; alsdann wollte er es schon dahin bringen, daß er des Obersten Gnade verlieren sollte. Ich folgte seinem Rathe, nahm bei der Kindtaufe des Obersten dessen übergoldeten Becher und gab ihn dem Profoszen, welcher dann mit demselben den jungen Herzbruder abgeschafft hat, wie du dich wohl noch wirst zu erinnern wissen, als er dir in des Obersten großem Zelte die Kleider auch voll junger Hündlein gankelte."

Das einundzwanzigste Kapitel.

Simpler hört aus des Oliviers Mund,
Was ihm Herzbruder zuvor gemacht fund.

Es wurde mir grün und gelb vor den Augen, als ich aus Oliviers eigenem Munde hören mußte, wie er mit meinem allerwerthesten Freunde umgegangen war, und gleichwohl keine Rache vornehmen durfte. Ja, ich mußte noch dazu mein Anliegen verbeißen, damit er es nicht merkte, und sagte deswegen, er sollte mir auch erzählen, wie es ihm nach der Schlacht vor Wittstock ferner ergangen, sintemal mir sein Lebenslauf bis dahin wohl bekannt wäre.

„In selbigem Troffen,“ sagte Olivier, „hielt ich mich nicht wie ein Federspißer, der nur auf das Dintenfaß bestellt ist, sondern wie ein rechtschaffener Soldat; denn ich war wohl beritten und so fest wie Eisen, zumal ich in keine Schwadron eingeschlossen war. Ich ließ deshalb meine

Lapferkeit sehen, wie Einer, der durch den Degen hoch emporzukommen oder zu sterben gedenkt. Ich schwärmte um unsere Brigade herum, wie eine Windsbraut, um mich zu üben und den Unfrigen zu weisen, daß ich besser zu den Waffen als zu der Feder tauge. Aber es half nichts; das Glück der Schweden überwand, und ich mußte der Unglückseligkeit der Unfrigen theilhaftig werden, allermassen ich Quartier zu nehmen gezwungen wurde, wiewohl ich es kurz zuvor Keinem geben wollte.

Also wurde ich nun, wie andere Gefangene, unter ein Regiment zu Fuß gestossen, welches, um sich wieder zu erhalten, nach Pommern gelegt wurde. Und da es nun stiele neugeworbene Bursche gab, ich aber eine treffliche Courage verspüren ließ, so wurde ich gleich befördert und zum Korporal gemacht. Aber ich gedachte da nicht lange Mist zu machen, sondern bald wieder unter die Kaiserlichen zu kommen, als deren Partei ich besser gewogen war, während ich doch ohne Zweifel bei den Schweden bessere Beförderung gefunden hätte. Mein Ausreißen setzte ich folgender Gestalt in's Werk: Ich wurde mit sieben Musketikern ausgeschiedt, um in unseren abgelegenen Quartieren die ausständige Kriegssteuer durch militärische Execution zu erpressen. Als ich nun über achthundert Gulden zusammengebracht hatte, zeigte ich meinen Burschen das Geld und machte ihre Augen nach demselben so lüstern, daß wir des Handels mit einander einig wurden, solches unter uns zu theilen und damit durchzugehen. Sobald dieses geschehen war, überredete ich ihrer drei, daß sie mir halfen die anderen vier todt schießen, und nach solcher Verrichtung theilten wir das Geld, nämlich Jedem zweihundert Gulden zu, und marschir-

ten damit nach Westphalen hin. Unterweges überredete ich noch einen von diesen dreien, daß er mir auch die zwei übrigen niederschließen half, und als wir das Geld abermals mit einander theilen sollten, erwürgte ich den letzten ebenfalls und kam mit dem Gelde glücklich nach Werle, woselbst ich mich unterhalten ließ und mich mit meinem Vermögen ziemlich lustig machte.

Als solches auf die Meize ging und ich auf dem einen oder andern Wege gern Tag und Nacht geschmaußt hätte, zumal ich auch viel von einem jungen Soldaten in Soest rühmen hörte, was für treffliche Beute und was für einen großen Namen er sich mit Parteigehen machte, so wurde ich angefeuert, ihm nachzufolgen. Man nannte ihn wegen seiner grünen Kleidung den Jäger, und deshalb ließ ich mir auch eine solche machen, und stahl auf ihn in seinen und unseren eigenen Quartieren mit Verübung von allerhand sonstigen Ausschweifungen dermaßen, daß uns Beiden das Parteigehen niedergelegt werden sollte. Zener zwar blieb daheim; ich aber mußte noch immerfort in seinem Namen, so viel ich konnte, also daß besagter Jäger um dieser Ursache willen mich fogar herausfordern ließ. Aber der Teufel hätte mit ihm fechten mögen, den er auch, wie mir gesagt wurde, in den Haaren sitzen hatte. Er würde mir meine Festigkeit schön aufgethan haben!

Dennoch konnte ich seiner List nicht entgehen; denn er practicirte mich mit Hülfe und Beistand seines Knechtes, sammt meinem Kameraden, in eine Schäferei, und wollte mich zwingen, ich sollte daselbst beim Mondenscheine in Gegenwart zweier leibhaftiger Teufel, die er als Sekundanten bei sich hatte, mit ihm raufen. Weil ich es aber nicht thun

wollte, so zwangen sie mich zu der spöttlichsten Sache von der Welt und zerkrakten mich so schmähdlich im Angesicht, daß ich mich dessen und der ganzen Geschichte, die mein Kamerad unter die Leute brachte, dergestalt schämte, daß ich von dort hinweg auf Lippstadt lief, wo ich bei den Heissen Dienste annahm. Aber auch dort verblieb ich nicht lange, weil man mir nicht traute, sondern ich trachte fürders in holländische Dienste, woselbst ich zwar richtige Bezahlung, aber einen langweiligen Krieg für meinen Humor fand; denn da wurden wir eingekerkert wie die Mönche, und sollten züchtiger leben als die Nonnen.

Weil ich mich denn nun weder unter den Kaiserlichen, noch Schwedischen, noch Heissischen mehr durfte sehen lassen, es sei denn, daß ich mich hätte muthwillig in die Gefahr begeben wollen, in der freien Luft in Arrest gebracht zu werden, indem ich bei allen Dreien ausgerissen war, aber auch unter den Holländern nicht länger zu bleiben hatte, weil ich ein Mägdlein mit Gewalt verunehrt, was allem Ansehen nach in kurzer Zeit seinen Ausbruch nehmen mußte, so gedachte ich meine Zuflucht bei den Spanischen zu haben, in der Hoffnung, von denselben heimzugehen und zu sehen, was meine Eltern machten. Als ich aber ausging, um dieses ins Werk zu setzen, wurde mir der Kompaß so verrückt, daß ich unversehens unter die Bayerischen gerieth. Mit denselben marschirte ich unter den Merodebrüdern aus Westphalen bis in den Breisgau und ernährte mich mit Spielen und Stehlen. Hatte ich etwas, so lag ich bei Tage damit auf dem Spielplage, und bei Nacht bei den Marketendern. Hatte ich hingegen nichts, so stahl ich hinweg, was ich kriegen konnte. Ich stahl oft an einem Tage

zwei oder drei Pferde von der Weide sowohl wie aus den Quartieren. Diese verkaufte ich und verspielte hinwiederum, was ich löste, minirte alsdann bei Nacht den Leuten in die Zelte, und zwackte ihnen ihr Bestes, was sie hatten, unter den Köpfen hervor. War es auf dem Marsche, so hatte ich an den engen Pässen ein wachsame Auge auf die Felleisen, welche die Weiber hinter sich führten. Ich schnitt dieselben ab und brachte mich also durch, bis das Treffen vor Wittenweyer vorüber ging, in welchem ich gefangen, abermals unter ein Regiment zu Fuß gestossen und also zu einem Weimariſchen Soldaten gemacht wurde. Es wollte mir jedoch im Lager vor Breisach nicht gefallen; darum verließ ich es auch bei Zeiten wieder und ging davon, um für mich selbst zu kriegen, wie du denn siehst, daß ich thue. Und sei versichert, Bruder! daß ich seither manchen stolzen Kerl niedergelegt und ein herrliches Stück Geld erschwungen habe, und daß ich auch nicht aufzuhören gedenke, bis daß ich sehe, daß ich nichts mehr bekommen kann. Jegund nun wird es an dir sein, daß du mir auch deinen Lebenslauf erzählest.“